Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 46 (1920)

Heft: 17

Artikel: Die Weltnot

Autor: A.Sch.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-453466

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

O wüsst' man's doch, wie wär' man froh, Wie's geht zur Zeit herrn Clémenceau! Der sich gewagt nach Kairo. herr Wilson, wie es manchmal geht, Scharf unter dem Pantoffel steht Bei seiner Gattin, hold und teuer, Werd' es ihm öfter nicht geheuer!

Wo nur der Konrad Falke blieb, Der massenhaft Artikel schrieb Und kräftig auch daneben hieb? Weilt er in Seebach wohl, am Meer? Es sehnt sich Frau helvetia sehr Nach Konrad Falke, ihrem Knaben, Und möcht' ihn gerne um sich haben.

April-Zeug

Der Zürcher Wahlkampf hat getobt!
Der schöne Eifer sei gelobt,
Es ward geschweizert und geschwobt!
Die Urnen frassen Wahl-Papier,
Des freien Bürgers schönste Zier.
Es frassen fast sich die Parteien —
Noch schöner wird es dann im Maien!

Dann, bleibt bis dahin man gesund, Ergibt man sich mit herz und Mund Und hand dem starken Völkerbund. Wer wollte da nicht glücklich sein, Sitzt er in einem Weltverein!
Strömt nur nach Genf, ihr Uölkerscharen!
Ihr werdet dort viel Lieb's erfahren!

Die heilige Allianz

"Wir haben in unfer aller Namen aufs Seierlichste beschlossen, daß Brüder und Genossen wir bleiben in alle Ewigkeit. Amen!"

Die alliierten Regierungen haben, man weiß es, also gesprochen. Und jeder riskierte die Anochen, der kritisch lutschte an solchen Waben.

Die Auh für die ganze fromme Gemeinde, zu melken nach Belieben, zu pflegen mit Hunger und Kleben, das sei der Michel, ein jeder vermeinte.

Sie drangsalieren das Vieh nach Noten (zumeist französisch geschrieben), sie drängeln sich, sloßen und schieben, sie melken mit des Tigers Psoten.

Ein jeder der erste, das wird gefährlich! Die Tavas hängt immer am Euter. Das ärgert natürlich Reuter. An sindet die Freundschaft allmählich entbehrlich.

Und eines Tages wird es passieren, da sieht die Auh mit Staunen: Die Gerren haben Launen, sich statt mit Honig mit Alist zu traktieren. Abraham a Santa Clara

Schminke

Mit Entsehen stellt die "Libre Parole" fest, daß Frankreich trotz großer Eigenproduktion im verflossenen Jahr noch für 40 Millionen Granken Schminke, Parfüm und Puder eingeführt hat. — "Woher der große Verbrauch?" seuszt das Blatt. "Weniger Schminke dient dem Staat und nutt der Moral." hm, Moral! Kübsch gesagt. Moral ist teure Ware! Raum zu sinden. Vermutlich gehamstert. Oder von einem Schieber verschoben. Verschobene Moral, allerliebstes Bildchen. Wer die Schminke verbraucht hat? Die Französin nicht; wie ungalant von der "Libre Parole". Der Staat war der Abnehmer! Natürlich. Da es ohnehin in Frankreich "schmöckt", entschloß sich die Regierung zu einer umfangreichen Parfümierung des Landes. Clémenceau hat Frankreich eingeseist, Millerand umgibt es mit Düften. Mit dem Puder hat man den schwarzen Franzosen etwas weiß gemacht und mit der Schminke färbt man die Situationsberichte, die Zukunft und die alternde Schönheit Mariannens . . . Sic transit gloria mundi!

Ein großes Beispiel von Solidarität

Wie aus äußerst zuverlässiger Quelle verlautet, hat der neugewählte Regierungsrat Rudolf Maurer in Zürich trotz des für ihn schmeichelhasten Volksentscheides sich geweigert, sein Umt anzutreten, da er sich — mit den streikenden Naurern solidarisch erklärt!

April

Das ist der Monat toller Launen, der blonden, schwarzen, wie der braunen: Blond ist die Sonne, schwarz die Nacht, und braun die junge Erde lacht.

Woraus ein jeder kann erschauen, es handelt sich auch hier um Grauen! Wobei man siets befürchten mag bei blauem Himmel Wetterschlag.

Uus Blüten bliti's, gleich weißen Sähnen. Uuf einmal fallen große Tränen. Man weiß zwar nicht, wie es geschah, der Umschlag ist halt einsach da.

Mit unschuldsweißen Mädchenkleidern die Birken das Gemüt erheitern. Gib acht, wo du die Süße hast, wirst hämisch Blasen der Morasi!

21n ihren Brüften zu erwarmen, die Nächte möchte man umarmen. Doch merkt man leider allzubald: die Herlichkelt ist ziemlich kalt.

Manch' anderes bleibt unbeschreiblich, denn die Natur ist eben weiblich. Bei allen Launen — wunderbar ist schon ein Blick ins Boudoir.

Arbeiterrat

"Eine Holzarbeiterversammlung in Bürich hat die Umwandlung der Bürcher Urbeiterunion in einen Urbeiterrat abgelehnt."

Bravo! Ihr habt 'ne feine Aafe Und riecht den Speck, den man ferviert. Ihr merkt, daß Euch die alte Bafe Mit Glanz am Adrrenseil geführt!

Wenn Ihr Euch für den "Rat" begelstert, Grabt Ihr Euch selber nur das Loch Und werdet wieder neu bekleistert, Die Endesrechnung zahlt ihr doch!

Darum bachab mit diesen "Käten" Und frisch die Urbeit angesaßt, Unsonst erstickt Ihr an den Gräten, Die man Euch in das Maul gepaßt. Saus

Sprud

Wenn Rapp wäre Herr geworden in Preußen, So hätte Berlin können — Rappstadt heußen!

Die Weltnot

(Eine Jeremiade) Mel.: "Da streiten sich die Leut' herum".

Noch ist die Welt aus Kand und Band, Bon Srieden keine Spur, Noch tobt die Iwietracht durch das Land, Man liest von Greueln nur. Wer ist im Recht? Wer ist es nicht? Das sag' mir Einer an! Wer tut die Pflicht, wer tut sie nicht? Das rat', wer's raten kann!

Der Deutsche möchte gerne Kuh',
Da kam er übel an!
"Die Ordnung mache ich, nicht du!"
Sagt da der Nachbarsmann.
So ist in diesem armen Land
Der Teusel wieder los,
Statt daß nun endlich Frieden fand
Der Deutsche und Franzos!

Wer Pharifä'r, wer Söllner ist,
Wer kennte da sich aus?
Wer weiß, wer Roch und Rellner ist
In diesem Jammerhaus?
Da fahre doch der Herrgott drein
Und mach' der Not ein End'
Nach so viel Rreuz und so viel Peln,
Daß sich's zum besten wend'!

Er gebe, daß die Bruderhand Sich bald die Völker reichen, Daß endlich Griede werd' im Land, Dann wird die Not schon welchen! Und daß im Keime schon erstick' Des neuen Argwohns Samen, Das Völkerglück uns kehr' zurück, Wünsch' ich von Kerzen, Amen! 21.60

Dumme Frage

"Welches sind die treuesten Gidgenossen?"

"Natürlich die Zürcher; sie rusen begeistert in jedem zweiten Satz: "Bim Gid"!"

Lob der Schwiegermutter

Ich lobe mir die Schwiegermutter, Es lobt ein jeder, wie er kann, Der Gourmand Aaviar mit Butter, Der Eskimo den Walfischtran. Und weil in Sällen wie hier oben, Ein Sachgrund gar nicht nötig ist, Lass, Teuerste, dich immer loben Von einem, der noch — ledig ist! 21. Sch.



Dorsicht von Nachahmungen